

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg und Aschersleben, [1710?]

VD18 90618610

Trauer- und Trost Bedancken Bey hochseeligen Absterben Tit. Fr.
Margaretha Dorothea Wachtelin gebornen Wisselin / Tit. Herrn Johann
Christoph Wachteln / Medicinae hochberühmten Licentiati und ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-18117

Wer Ehre will bey Gott einlegen
Der streite biß ins finstre Grab.

10.

Inß finstre Grab muß man gedencken
Sonst kömmt man nicht zum Gnaden-Licht/
Wer sein Herß will zum Siege lencken
Der fehlt wenn ihn der Hochmuth sticht/
Wer auf den Libanon will steigen
Der muß erst durch das tieffe Thal
Drum mag ich mir die Zeile eigen:
In Demuth siegt man überall.

Trauer- und Trost- Bedanken

Ben hochseeligen Absterben Tit.
Fr. Margaretha Dorothea Wachtel-
telin gebornen Wisselin/Tit. Herrn
Johann Christoph Wachteln/Medici-
næ hochberühmten Licentiati und
wohlverordneten Stadt-Physici zu
Halberstadt herßgeliebtesten Ehe-
Schatzes gefasset und entworffen

Bergönnnet / Wertheßte / bey Euren
Trauer-Orden/
Der Euren Leib und Geist in Flohr und Boy
verhüllt /

Wo

Wo Freuden-Ströme sind zu Thränen-Fluthen
 worden/
 Da ein bekümmert Ach! aus nassen Augen
 quillt/
 Daß diese Zeilen sind vermehrte Leidens-Posten/
 Jedoch zu halben Theil mit Wehmuth ange-
 nezt/
 Und ein gedeckter Tisch mit Coloqvinten-Kostz
 Von Gottes Vater-Hand bedachtsam auf-
 gesetzt.
 Denn/ was für Wolcken stellt der Horizont für
 Augen.
 Der Zeiten Ferne-Glaß für Bilder an den
 Tag?
 Die Krafft und Lebens-Safft aus Marck und
 Adern saugen/
 Ja mehr denn Sinnen sind als Bliß und
 Donner-Schlag.
 Da diese Seelige der Kranckheit Bley-Hand
 drückt/
 Auf ihrem Krancken-Bett/ durch sanffter
 Todes-Bahn/
 Nicht aber unterdrückt/ hingegen aufgerückt/
 Für Gottes Angesicht/ zum güldnen Stera-
 nen-Plan.
 Doch schreibet Paulus nicht dem Tode die Ges-
 etze/
 Und zieh't Justinian gespannte Seegel
 ein/

So

So kan auch der Galen vom Garn und Todes-
Nege

Nach Gottes weisen Rath nicht ausgenom-
men seyn.

Drum maßiget das Leid/ ihr stillen klage Stun-
den!

Bersiege Thränen-Bach! du strenger Zährens-
Fluß!

Da die Frau Wachtelin in Jesu überkoun-
den/

Genießet Sie vergnügt des HErrn Liebes-
Kuß.

Euch ist das Schug-Gestirn nicht gänglich unter-
gangen/

Des Vaters Lebens-Sonn kehrt Eurem
Zenith zu/

Will zwar der blasse Schein Euch mit der Furcht
umfängen/

So wißet / daß das Leid oft weicht in einem
Nu.

Und welche Feder kan das aufs Papier entwerffe
Was bey der reinen Schaar die Seele Lust
genießt?

Da Teuffel / Sünd und Welt die Schmerzen
wollten schärffen/

Hat Sie des Himmels-Feld vergnüglich aus-
gekießt/

Doch kommt gewiß die Zeit / die alles wieder
bringet/

Ja Mann - und Kinder - Herz mit
gleichen Armen schränkelt/
Und

Und keiner Traurigkeit/ die hier zu Herzen drin-
get/
 Bey vollem Überfluß in steten Freuden
denckt.
 Denn weil die Seelige für andern Gott gefas-
len/
 Wobon das Bet-Buch wird ein treuer Zeu-
ge seyn/
 So läßt Sie für dem Thron das Heilig Het-
lig schallen
 Mit kluger Geister-Schaar in vollem Glanz
und Schein.
 Nun ruhet sanfft und wohl der Tugend-
Freundin Glieder!
 Weil Eure frische Krafft in Mann und
Kindern lebt/
 Und Euer Nachruhms-Lob mit sanfften Flügeln
wieder
 Bey dieser Grabe-Stätt und guten Freunden
schwebt.
 Ich schreib auf diesen Stein: Hier liegen
Gottes Gaben/
 Die Perl der Gottes-Furcht aus Gna-
den-Thau gezeugt/
 Die bey der Wiederkunft in GOTT das Leben
haben/
 In stillem Fried und Ruh/ in Asch und Staub
gebeugt.

Klag

Klag- und Trost-Gedicht
 Bey hoch Adeltlicher Hochansehn-
 licher Benennung der Weyland Hoch-
 wohlgebohrnen Fräulein Fr. Catha-
 rina Amalia Agnesa von Psuhl/ des
 auch Hoch-wohlgebohrnen Herrn
 Herrn Adam Heinrich von Psuhl/
 Erb-Herrn auf Groß-Salka und
 Groß-Erner/ und der Hoch-wohlge-
 bohrnen Frauen/ Frauen Juliana
 Dorothea Agnesa von Psuhl/ Hoch-
 wohlgebohrnen Frauen de Wrede,
 Herzgeliebtesten ältesten Fr. Tochter/
 denen Hoch-Adeltlichen leidertragenden
 Eltern zum Trost übergeben.

I.
Ach herber Fall! Ach Schmerz! Ach Jam-
 mer!

AMALIA, wo willst du hin?
 Eilst du so bald zur Todes-Kammer/
 Und kränckest unser Herz und Sinn?
 Soll unsre Lust so bald vergehen/
 Die wir an dir/ mein Schatz/ gesehen?

2.
 So hör' ich Sie/ Hoch-Edle! fragen/
 Bey zugestohner Traurigkeit?

So hör' ich sie mit Thränen klagen/
In Meynung/ daß kein grösser Leid
Auf dieser Welt hier zu erdencken/
Das so wie dieses könnte kräncken.

3.

Zwar muß ich allerdings gestehen/
Groß ist der Schmerzens-volle Fall/
Wie sollt' auch nicht zu Herzen gehen
Ein so betrübter Donner-Knall?
Der sie in trübes Leid verhüllet/
Und ihre Seel mit Angst erfüllet.

4.

Ein liebes Kind liegt hier erblasset/
Das schon erwünschte Hoffnung gab/
Die schwarze Todes-Baar umfasset/
Und überreicht dem düstern Grab/
Ein Kind von ungemeinen Gaben/
Das ihnen Herz und Seel kont laben.

5.

Doch/ was hilfft wohl das Hände ringen/
Wenn uns der grimme Tod hinreißt
Was wir geliebt? Wer kan durchdringen/
Wann Unglücks-Wasser sich ergeußt;
Wenn Jammer-volles Leid und Schmerzen
Bestürmen unsre matte Herzen?

6.

Nur der/ der kan sein Trauren stillen
Und sein betrübtes Herzeleid/
Der allemahl auf Gottes Willen
Schaut hier in dieser Gnaden-Zeit/

§

Dem

Dem schencket Gott nach Thränen Regen
Den aller süßten Gnaden-Geegen,

7.

Mein/ was ist dieses Jammer-Leben?
Nur ein vergifteter Nebel-Schein:
Hier müssen wir in Aengsten schweben/
Und wandern zwischen Furcht und Pein/
Hier sieht man täglich Unglücks-Stürmen/
Gleich denen Wellen sich aufhürmen.

8.

Im Himmel ist erwünschte Freude/
Die kein Betrübniß stören kan/
Im Himmel ist stets süße Wende/
Im Himmel ist die Lebens-Bahn/
Da Gottes Lamm uns wohl wird weiden/
Und stillen alles Jammer-Leiden.

9.

Im Himmel kan man sanfft schlaffen/
Nach überstandnem Todes-Strauß/
In dem erwünschten Freuden-Haafen/
In dem so schönen Himmels-Hauß/
Will uns der Höchste selbst erquickten/
Wir werden eitel Lust erblicken.

10.

Drum/ Hochbetrübte! laßt das Klagen/
Hoch-Edle/ sehet Himmel auf/
Was Gott auflegt/ hilfft Er auch tragen/
Auch mitten in dem Thränen-Lauff/
Es wird die Zeit unfehlbar kommen
Da Gott schenckt was Er weggenommen.

II.

11.

Sie geben sich in Gott zu frieden
Ihr liebstes Kind lebt ewig wol/
Von Leiden ist Sie abgeschieden/
Die Seele schwebt im Sternen-Pol/
Und träget vor des Höchsten Throne
Die aller schönste Sieges-Crone.

12.

Zeigt gleich das dunkle Grab Cypressen/
Bermodert der erblaßte Leib/
Bey Christen bleibet unvergessen
Daß er doch nicht im Grabe bleib' /
Er wird einst wieder auferstehen
Und schön verklärt im Himmel gehen.

13.

Diß ist der Trost! Gott der betrübet/
Der stille ihrer Thränen-Lauff/
Der bey sich hat/ was sie geliebet/
Der richte ihre Herzen auf/
Daß sie nach Wehmuth Ruhe finden/
Und alles Fräncken überwinden.

14.

Er wende ferner allen Schaden/
Von Dir/ Hoch-Edles Eltern-Paar/
Er überschütte Dich mit Gnaden
Durch lange/ lange/ lange Jahr/
Er lasse dich im Seegen stehen/
Und nach dem Trauren Freude sehen.

15.

Nach Trauren woll' Er Freude geben/
Nach trüben Regen/ Sonnen-Schein/

§ 2

Er

Er laße Dich vergnüget leben
Und allezeit umgeben seyn
Mit seiner Güt und Vater-Treue
Die bey uns alle Morgen neue.

**Der glückliche Wechsel des
Zeitlichen mit dem ewigen Leben
bey eben diesem Hoch-Adelichen höchst
schmerzhafften Reichen-Begäng-
niß entworffen.**

1.

In Licht das seine Glamm verzehret/
Ein lebendiges Todten-Grab/
Ein Blat/ das grün't und fället ab/
Ein Holz/ das seinen Wurm ernehret/
Ein Uhr die ihr End in sich hält/
Das ist das Leben dieser Welt.

2.

So bald wir nur gebohren werden/
So fängt die Sterbe Stunde an/
Der Mensch geht diese Todes-Bahn/
So lang er wandelt auf der Erden;
In dem er wächst/ so nimmt er ab/
Er kömmt vom Grabe in das Grab.

3.

Die Sonne wenn sie aufgegangen/
Nah't sie sich schon dem Untergang.
Ein Schiff sucht alsbald im Anfang

Das